

Zeitschrift: Rote Revue : sozialistische Monatsschrift
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 12 (1932-1933)
Heft: 7

Titelseiten

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 03.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

ROTE REVUE

SOZIALISTISCHE MONATSSCHRIFT

Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz

12. J A H R G A N G -- M Ä R Z 1933 -- H E F T 7

Marxistische Literaturbetrachtung

Von Alfred Kleinberg.

Wollen wir die Literatur marxistisch, und das heißt zunächst soziologisch betrachten, müssen wir eines unumgänglich voraussetzen: daß das literarische Schaffen von den gesellschaftlichen Verhältnissen her entscheidend beeinflußt wird, denn *Soziologie* ist die Lehre von den Formen und Gesetzen, den Einflüssen und Auswirkungen des gesellschaftlichen Zusammenlebens. Unverbesserliche Ideologen werden einwenden: »Wie? Die Dichtung ist doch das Allerpersönlichste, das es gibt! Die zartesten Seelenschwingungen eines Menschen, sein geheimster Traum und sein letztes Wünschen gehen in ein lyrisches Gedicht ein, seine eigentümlichsten Gedanken, seine phantastischsten Vorstellungen bekommen in einer Erzählung oder in einem Drama Gestalt, und dieses Individuellste vom Individuellen soll gesellschaftlich bedingt oder auch nur beeinflußt sein?«

So berechtigt dieser Einwand auf den ersten Blick scheinen mag, so sicher steht auch fest: jedes Gedicht, jede Erzählung, jedes Drama sind in einer *Sprache*, in Worten gewissen Klanges und gewissen Inhaltes, in Sätzen von einem bestimmten Bau geschrieben. Und die Art, Sätze zu bauen, die feste Verbindung von Wortklang und Wortinhalt sind, wenn überhaupt, nur zum allergeringsten Teil Eigentum des einzelnen Dichters. Jahrhundert- und jahrhundertlang hat sein Volk an den Wortformen und Satzkonstruktionen, an Formenlehre und Syntax, wie es die Grammatik nennt, sprachschöpferisch gebaut. Uraltes Volksgut, uraltes Gesellschaftsgut rauscht also durch jedes Wort, das wir sprechen oder schreiben, und wenn wir erlesene Meister sind, gelingt es uns vielleicht auch gelegentlich, dieses Gut zu bereichern, aber ohne den sozialen Fundus »Sprache« sind wir literarisch unmöglich.

Dasselbe gilt von dem andern Grundelement aller Dichtung, den *Vorstellungen*: Die mögen in ihrer speziellen Verbindung dem Dichter gehören, getönt und geprägt hat sie doch wieder das Volk oder genauer gesagt ein bestimmter Volksteil, eine bestimmte Klasse. Wie verächtlich klang, um die Behauptung mit einigen Beispielen zu belegen, das Wort »Geuse«, Bettler, im Munde der Spanier, und zu welchem Ehrennamen erhoben es die niederländischen Rebellen gegen den tristen Philipp II.!